

TALKREIHE WESERSTRAND: WERDER-LEGENDE THOMAS SCHAAF ZU GAST IM CAFÉ SAND



Das Publikum darf bei der Fußball-Scharade mitraten.



„Es war sehr interessant, Fußball mal auf einer anderen Ebene zu erleben. Thomas Schaaf war sachlich, ruhig und unheimlich sympathisch.“

Wolfgang und Maria Kaiser



Voller Einsatz bei der Scharade.



„Thomas Schaafs humoristische, trockene Art ist wirklich toll. Er lebt Werder und passt zu Bremen wie die Stadtmusikanten.“

Günther Hörbst



Moderatorin Bärbel Schäfer



„Ich habe viel gelacht und finde Thomas Schaaf sehr sympathisch. Sein soziales Engagement hat mich besonders beeindruckt.“

Claudia Rickel-Weyers



Das Café Sand ist Schauplatz des unterhaltsamen Talkabends.



„Thomas Schaaf steht für Werte, die in der Gesellschaft oft fehlen: Er ist treu und bodenständig.“

Claudia Raschka



Ein Gespräch über Fußball und das Leben: Thomas Schaaf steht Moderatorin Bärbel Schäfer beim WESER-Strand-Talk Rede und Antwort.

FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT



Manndeckung, pantomimisch dargestellt.

Das Video des Talks mit Thomas Schaaf sehen Sie hier: [www.weser-kurier.de/web492](http://www.weser-kurier.de/web492)



„Der Abend war super unterhaltsam. Thomas Schaaf war total authentisch, so wie man ihn kennt.“

Robert und Imke Hoppe

# „Ich stehe für Werder Bremen“

**K**aum jemand verkörpert Werder Bremen so sehr wie Thomas Schaaf: Als Spieler und Trainer war er an fast allen großen Erfolgen des Vereins beteiligt. Im WESER-Strand-Talk erzählt er, was er jetzt als Technischer Direktor genau macht, was Werder auszeichnet und worauf es im Leben ankommt.

VON CHRISTOPH BÄHR

Der wichtigste Satz fällt kurz vor dem Ende des WESER-Strand-Talks, fast beiläufig. So wie es Thomas Schaafs Art ist. „Wenn man das Richtige gefunden hat, warum soll man das wieder abgeben?“, sagt er nüchtern, ohne eine Miene zu verziehen. Es geht um seine Frau Astrid und um die Frage, warum er so trauert. Dieser eine Satz könnte auch Thomas Schaafs Lebensmotto sein. Er erkennt etwas Gutes, weiß es zu schätzen, wirft es nicht vor sich weg für die vage Chance auf etwas noch Besseres. Klingt logisch, ist aber alles andere als selbstverständlich in einer Zeit, in der sich fast jeder im Internet inszeniert und der Rasen des Nachbarn immer grüner erscheint als der eigene.

Thomas Schaaf ist seit fast 30 Jahren verheiratet. „Sie hat mich in jeder Phase unterstützt, damit ich meinen Beruf so ausüben konnte, wie ich das gerne wollte. Das ist grandios“, sagt er über seine Frau. Er hat zweifellos die Richtige gefunden, warum also etwas verändern? Ganz ähnlich lief es zwischen ihm und dem Verein, dem er sogar noch länger die Treue hält als seiner Ehefrau. Als Elfjähriger kam Schaaf 1972 zu Werder. Als Profi spielte er nur für die Grün-Weißen, als Trainer blieb er 14 Jahre lang im Amt. Woanders klappte es danach nicht wie gewünscht, also kehrte er im Juli 2018 zurück in die Heimat – als Technischer Direktor. Werder – da weiß er, was er hat. „Es ist ein Riesengeschenk, dass ich mich tagtäglich mit Menschen beschäftigen kann“, betont Schaaf.

Er hat jetzt eine Aufgabe, die längerfristig angelegt ist, kümmert sich um den Nachwuchs und die Trainerausbildung. „Wichtig ist es, die Übergänge so zu gestalten, dass möglichst viele aus dem Leistungszentrum in den Profibereich kommen“, fasst Schaaf sein großes Ziel zusammen. Im Gespräch mit Moderatorin Bärbel Schäfer im Café Sand wirkt der 58-Jährige extrem entspannt, ruht in sich, haut ab und an mal einen trockenen Spruch raus. Schaaf steht nicht mehr in vorderster Reihe, doch das gefällt ihm durchaus. „Für mich ist entscheidend, dass ich mich mit dem, was ich mache, voll identifizieren kann. So lange ich das Gefühl habe, dass die Aufgabe noch nicht beendet ist, kann ich auch bleiben“, verdeutlicht er.

Mit etwas Abstand und all seiner Erfahrung sieht er auch Entwicklungen im Fußballgeschäft, die ihm nicht gefallen. „Wir haben eines nicht mehr, und das ist Zeit. Wir wollen alles sofort haben. Genauso ist dann die Erwartungshaltung“, sagt Schaaf. „Der Fußball ist ein sehr schillernder Teil unserer Gesell-

schaft. Er interessiert die Leute, die Informationen müssen fließen. Jeder muss für sich entscheiden, wie weit er das mitmachen möchte.“ Wieder so ein Schaaf-Satz, nüchtern daher gesagt, auf den ersten Blick eher trocken, doch bei näherer Betrachtung tiefgründig. Miroslav Kloses Biografie ist gerade erschienen, und darin erinnert sich der frühere Werder-Torjäger daran, wie Schaaf „mit dieser eintönigen Stimme die spannendsten Dinge“ erzählte. Das bringt es auf den Punkt.

### Ab und zu ruft Kohfeldt an

Thomas Schaaf, der Mann, der nach eigenen Worten „für Werder Bremen steht“, ist auch sich selbst treu geblieben. Den Fußballzirkus macht er nur zu einem gewissen Teil mit, in den sozialen Netzwerken wie Instagram, Facebook und Co. ist er nicht vertreten. Muss er auch nicht, denn als Technischer Direktor wirkt er inzwischen im Hintergrund. „Ich kann mich mit allen austauschen. Das macht einen Riesenspaß“, erzählt Schaaf und fügt hinzu: „Zwischendurch ruft Flo Kohfeldt an und will was wissen.“

Keine Frage, der Mann, der Werder im Jahr 2004 zum Double und damit zum größten Erfolg der Vereinsgeschichte führte, ist als Ratgeber geschätzt. Regelmäßig spricht er mit Chefcoach Kohfeldt und Sportchef Frank Baumann. Schaafs Aufgabenbereich liegt primär im Nachwuchsfußball, doch natürlich ist er auch in Sachen Bundesliga auf dem Laufenden. Er hat eine klare Meinung zum Abgang Max Kruses („Max geht seinen Weg. Das ist in Ordnung.“), zum Videobeweis („Er ist eine gute Sache, aber viele Entscheidungen dauern zu lange.“), zur nicht enden wollenden Karriere Claudio Pizarros („Er hat eine große Gabe und kann jungen Spielern viel beibringen.“) und zum geplanten Neubau des Leis-

tungszentrums („Wenn wir das nicht realisieren können, wird einiges kaputt gehen.“).

Klar, dass Bärbel Schäfer ihn auch zur aktuellen Situation der Bremer Bundesliga-Mannschaft befragt. „Wir sind mutig und wollen etwas erreichen“, unterstreicht Schaaf. Er wisse, dass andere Vereine viel größere wirtschaftliche Möglichkeiten hätten. Die genaue Abschlussplatzierung will Schaaf lieber nicht tippen, doch er betont: „Es wäre schön, wenn wir um Platz sechs und sieben mitspielen könnten. Unter den ersten Neun zu landen wäre aber schon top.“ Große Stück hält Thomas Schaaf dabei auf Florian Kohfeldt, den vierten Chefcoach der Post-Schaaf-Ära: „Wir haben mit Flo einen Topmann und möchten mit ihm gerne über Jahre hinweg etwas realisieren.“ Dass Kohfeldt mit 36 Jahren einer von mehreren jungen Bundesliga-Trainern ist, spielt für Schaaf keine Rolle. „Es ist nicht wichtig, ob man jung oder alt ist. Man muss erfolgreich sein.“ Kohfeldt sei auch deswegen Cheftrainer geworden, weil er bei Werder vorher schon viele Jahre als Nachwuchsobertrainer und Co-Trainer der Profis überzeugt habe. „Wir haben ihn in verschiedenen Positionen kennengelernt“, verdeutlicht Schaaf.

Übrigens sind sich Schaaf und Kohfeldt durchaus ähnlich. Das klassische Schaaf-System mit einer Mittelfeldraute lässt auch der aktuelle Werder-Trainer gerne spielen. Beide stehen zudem für Offensivfußball. Das sei Werders Philosophie, erklärt Schaaf. „Wir wollen alles selbst in die Hand nehmen. Wir wollen bestimmen, so gehen wir in jedes Spiel.“ In solchen Momenten klingt Thomas Schaaf noch immer wie der Trainer. Daraus macht er auch keinen Hehl. „Man erwischte sich ab und zu dabei, dass man sagt: Es wäre eine Riesenummer, wenn du jetzt da unten wärst“, gibt Schaaf zu und meint mit „da unten“ die Trainerbank. Wann er dies zuletzt gedacht habe, will Bärbel Schäfer daraufhin wissen. „Als ich das Champions-League-Finale geschaut habe“, antwortet Schaaf. Er weiß Gutes zu würdigen, schätzt das, was er hat, aber ein wenig zu träumen sollte jedem erlaubt sein.



Begrüßung am Kickerisch Marcel Auermann, stellvertretender Chefredakteur des WESER-KURIER, heißt die Gäste zusammen mit Bärbel Schäfer im voll besetzten Café Sand willkommen.



„Der Talk war sehr kurzweilig. Thomas Schaaf ist einfach ein geiler Typ, sehr entspannt, aber auch tiefgründig. Er passt perfekt zu Bremen.“

Jörg Amrhein



Viel Applaus gibt es für Thomas Schaafs trockene Sprüche.



„Thomas Schaaf tritt menschlich und authentisch auf, überhaupt nicht künstlich. Die Themen abseits des Fußballs fand ich besonders spannend.“

Harald Schweers

## Schaaf und das Tabuthema Tod

**T**homas Schaaf redet sehr gerne über Fußball, aber fast noch lieber spricht er über den Verein Trauerland aus Bremen. Das Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche liegt der Werder-Legende besonders am Herzen, seit rund 15 Jahren fungiert Schaaf als Botschafter. Beim WESER-Strand-Talk wird der besonnene Meistertrainer sofort leidenschaftlich, als das Thema zur Sprache kommt. „Die Kinder und Jugendlichen brauchen unsere Hilfe. Wenn man die einzelnen Schicksale dort wahrnimmt und mal in solch einer Gruppe dabei war, weiß man, dass man etwas tun muss“, sagt er.

15 Gruppen mit insgesamt 183 Plätzen bietet Trauerland nach eigenen Angaben an. Dort können sich Kinder und Jugendliche, die einen geliebten Menschen verloren haben, mit ihrer Trauer auseinandersetzen. Es geht darum, „dass sie mit ihren Fragen, Ängsten und Problemen nicht alleine sind und dass man ihnen zuhört, wenn sie sich äußern wollen“, heißt es auf der Internetseite des Vereins ([www.trauerland.org](http://www.trauerland.org)). Finanziert wird das Angebot fast ausschließlich durch Spenden.

Dass Schaaf 2004 anfang, sich für Trauerland zu engagieren, hatte auch mit seinen persönlichen Erfahrungen zu tun. „Mein Vater ist relativ früh verstorben. Und 2003 hatten wir ein sehr schweres Jahr. Da haben wir drei

Menschen aus der Familie in kürzester Zeit verloren“, erzählt Schaaf. Im Jahr darauf war er sportlich ganz oben, gewann mit Werder das Double aus Meisterschaft und DFB-Pokal, vergaß dabei aber nicht, dass es auch andere Zeiten im Leben gibt. „Wir haben die Pflicht, in unserer Gesellschaft aktiv zu werden und anderen Menschen zu helfen. Wichtig ist, für eine Sache einstehen zu können“, betont er. Der Tod werde noch immer tabuisiert. „Dabei ist das ein Thema, das uns alle betrifft. Wir müssen alle lernen, damit umgehen zu können. Wir brechen so viele Tabus, das Tabu Tod müssen wir auch mal platt hauen“, fordert Schaaf. Deswegen sei die Arbeit von Trauerland so wichtig.



Thomas Schaaf hat nicht nur Fußball im Kopf, sondern engagiert sich auch sozial.

ANZEIGE



WESER-STRAND

UNTERSTÜTZT VON IHRER GESUNDHEITSKASSE

Online alle Vorteile entdecken → [aok.de/bremen](http://aok.de/bremen)



Die Gesundheitskasse.